

Ursel Borstell
Die schönsten Gärten Österreichs



Ursel Borstell

Die schönsten Gärten Österreichs

Mit Texten von Elke Papuschek
und Veronika Schubert
Vorwort von Karl Ploberger

Bassermann

Inhalt

Österreichs schönste Gärten

Vorwort von Karl Ploberger 6

Eine Gartenpionierin in Vorarlberg

Götzis Vorarlberg 9

Solitärpflanzen als Gestaltungsmittel

Götzis Vorarlberg 17

Architektonische Einheit von Haus und Garten

Landeck Tirol 25

Gartenkultur auf Stein und Fels

Roppen Tirol 33

Gartenkunst versus Bergwelt

Roppen Tirol 41

Gartenzimmer im Grünen

Gaspoldshofen Oberösterreich 49

Ein bewohnbarer Farbraum

Alkoven Oberösterreich 55

Der Garten des intelligenten Faulen

Seewalchen Oberösterreich 63

Fülle und Leben im Familiengarten

Pettenbach Oberösterreich 73

Paradies mit Ausblick

Oberschlierbach Oberösterreich 81

Und dann kam das Gartenglück

Graz Steiermark 89

Spaziergang durch ein besonderes Gartenreich

Graz Steiermark 97

Harmonie im Kraftgarten

Preding Steiermark 105

Der Garten der Inseln

Wildon Steiermark 113

Der Duft des Südens

Grassnitzberg Steiermark 119

Geborgte Landschaft

Jagerberg Steiermark 127

Ein Besuch am „Kräuterhügel“

Feldbach Steiermark 133

Garten & Gärtnern als Lebensthema

Feldbach Steiermark 141

Der Garten vereint Beruf und Berufung

Hartberg Steiermark 149

Mit Pflanzen malen

Güssing Burgenland 157

Florales in Hülle und Fülle

Rust Burgenland 165

Malerin trifft Gartengestalter

Sooß Niederösterreich 171

Die Schaugärten des Raritätensammlers

Pöchlarn Niederösterreich 177

Formaler Wochenendgarten

Viehdorf Niederösterreich 185

Rosenvielfalt im englischen Landhaus-Garten

Ladendorf Niederösterreich 193

Mediterranes Flair im Weinklima

Grinzing Wien 201

Österreichs schönste Gärten

Wer an Österreich denkt, der denkt an ein Kulturland mit Mozart, Neujahrskonzert, Festspielen in Salzburg, Bregenz oder auch an die bekannte Operetten- und Weinbaugemeinde Mörbisch am Neusiedler See. Viele sehen das Land auch als beliebtes Urlaubsziel zum Skifahren und Wandern, gelegen im Herzen Europas ist es aber auch in wirtschaftlicher Hinsicht eine Insel der Seligen. Und es ist ein kleines Naturparadies: von den schneebedeckten Bergen bis zu den mediterran anmutenden Seen, von der panonischen Weite bis zu den schroffen engen Tälern der Alpen. Das alles geht Nicht-Österreichern durch den Kopf, wenn sie an die „Alpenrepublik“ oder die „Ösis“ denken, wie sie oft auch liebevoll die Bewohner nennen.

Beinahe still und heimlich ist dieses Land aber in den letzten Jahrzehnten zu einem Geheimtipp für Gartenliebhaber, zu einer grünen Insel im wahrsten Sinne des Wortes geworden. Die Fotografin Ursel Borstell hat in jahrelanger mühevoller Detailarbeit die kleinen und größeren grünen Paradiese ausgewählt. Mit dem Blick der Fotografin ist ein Buch entstanden, das es in dieser Form noch nicht gegeben hat. Die Gespräche mit den Gartenbesitzerinnen und -besitzern haben Veronika Schubert und Elke Papouschek geführt und versucht, die Leidenschaft und Liebe, aber auch die Ideen und Strategien zu ergründen, die diese und jene Gestaltung mit sich gebracht hat.



Mit meiner Gartensendung „Natur im Garten“ habe ich in den letzten Jahren weit mehr als 150 Gärten mit Kamera und Team besuchen dürfen und in den Plaudereien mit den Besitzern die besondere Leidenschaft der österreichischen Gartenenthusiasten erkundet. Für mich zeigte sich dabei, dass wir den englischen Gartenparadiesen um nichts mehr nachstehen. Zwar sind die Gärten in der Alpenrepublik insgesamt viel kleiner, die Vielfalt kann sich aber mit den Gärten auf der Insel messen.

Das zeigt sich auch in diesem Buch, in dem – völlig unobjektiv – die „schönsten Gärten“ vom Bodensee bis zum Neusiedler See ausgewählt wurden. Von ganz romantisch bis zu ganz modern, von naturnah bis zu Gärten, die Individuelles aussagen.

Ich freue mich, dass ich mit meinem Garten auch in diesem Buch vorkomme, stellt doch dieses private Paradies von mir und meiner Familie ein Mosaik der vielen Ideen dar, die ich bei meinen Dreharbeiten im In- und Ausland zusammengetragen und an die Gegebenheiten und das Klima in diesem Land angepasst habe. Mein Garten ist sozusagen Symbol geworden für die neue Gartenleidenschaft der Österreicher.

Eines freut mich, dass ich in den nun schon mehr als 30 Jahren Gartenjournalismus ein Stück mitgeholfen habe, die Begeisterung zu schüren – ich habe sozusagen mit meinen Fernsehsendungen, Büchern, Hunderten Zeitungsartikeln und

ungezählten Radiosendungen den Zündstoff geliefert. Das Feuer der Leidenschaft kam von selbst und ist nun an allen Ecken und Enden zu spüren – oft aber noch immer versteckt hinter Gartenzäunen.

Mit diesem Buch über „Österreichs schönste Gärten“ wird das Gartentürl einiger Gärten ein wenig geöffnet. Es zeigt, was selbst hier unter den teilweise extremen Wetterbedingungen möglich ist. Und nun können wir gemeinsam mit den Besitzern genießen. Denn das beweist auch diese bildliche Reise durchs Land: Garten und Genuss gehören zusammen. Nicht nur visuell, sondern auch leibhaftig, denn hier gibt es kaum einen Garten, bei dem es nicht ein Kräutergärtchen, ein Gemüsebeet oder Obstbäume und Beerensträucher gibt. Selbstversorger sind die meisten nicht mehr, aber einen Gutteil der Vitamine lassen die Gartenbesitzer vor der Haustür „wachsen“.

Mit diesem Buch gelingt es erstmals, ein wenig mehr von dem Enthusiasmus in Österreich zu spüren, aber gleichzeitig liefert es auch neue Ideen für den eigenen Garten. Und der muss gar nicht in den Alpen liegen ...

Viel Freude beim Lesen und Schauen, vor allem aber dann viel Spaß beim Garteln, wie wir Österreicher sagen.

Karl Ploberger





Eine Gartenpionierin in Vorarlberg



Unten links Ein Leben für den Garten, um die Natur zu begreifen und einfach glücklich zu sein. Elfriede Heinzle verbringt vor allem dann Zeit in ihrem grünen Reich, wenn sie zur Ruhe kommen möchte. Aufmerksam spürt sie, was ihre Blumen an Pflege benötigen.

Unten rechts Hühner zu halten, ist für die Bäuerin eine Selbstverständlichkeit. Der Mist wird für die Beete verwendet und tut den Gehölzen und Stauden sichtlich gut.

Rechte Seite Glockenblumen im Vordergrund, Kletterrosen im Hintergrund. Üppige Blütenfülle entsteht hier inmitten der Bergwelt fast beiläufig. Nistkästen bieten den gefiederten Freunden ein Quartier.

Das Sonnenlicht der Mittagsstunden liegt gleißend über den bunten Blumen – ein wahrer Farbenrausch! Die Schönheit des Gartens von Elfriede Heinzle präsentiert sich nahezu in einem einzigen großen Staudenbeet: Taglilien, Phlox und Stockrosen malen im Sommer ein Bild, als hätte der Maler Claude Monet selbst Hand angelegt. Mutterkraut und auch die zarten Blüten des Storchnabels bringen eine gewisse Leichtigkeit in den „natürlichen Blumenstrauß“. Später im Jahr dürfen Astern und Gräser diese Rolle übernehmen.

Der Garten von Elfriede Heinzle in Götzis liegt einladend mitten in die Landschaft gebettet, ganz ohne Zaun – als wäre es Sinn des Gartens, sich den Vorübergehenden zu offenbaren. Das Geheimnis dieses Gartens liegt allerdings nicht nur im Betrachten, sondern im Verstehen, wie die Besitzerin nicht müde wird zu betonen. Nicht die Gestaltung nach Richtlinien und Gesichtspunkten des Menschen steht im Vordergrund, sondern das Verschmelzen desselben mit der Natur. Das 400 Jahre alte Bauernhaus strahlt dazu seine Ruhe und Beständigkeit aus.

Elfriede Heinzle bezeichnet sich selbst als Gartenpionierin im Land, und das ist sie auch – hat sie doch ihr ganzes Leben unermüdlich damit verbracht, im örtlichen Bildungshaus Handwerk wie auch Philosophie weiterzugeben. Altes Wissen verknüpft sie mit dem Bewusstsein, dass der Garten uns erdet und inneren Frieden bringt. Am liebsten spricht sie dabei im vorarlbergischen Dialekt, der auch dem Deutschsprachigen vorerst genaues Hinhören abverlangt, um zu verstehen. Die Kernbotschaft der Naturbegeisterten mit dem gütigen Blick kehrt jedoch immer wieder, gleich einem Refrain in einem fröhlichen Lied. „Der Boden zieht die Sorgen, der Wind bläst sie davon – das hat meine Mutter immer gesagt“, beschreibt Elfriede Heinzle ihren persönlichen Zugang zum Garten.

Was hier als Erlebnis bezeichnet werden kann, ist also nicht der Garten allein, sondern die Botschafterin und Gärtnerin als solche. Schon vor vielen Jahren wurde sie in den Medien zu den Gartenmenschen Österreichs gezählt, zahlreiche Porträts über diese besondere Frau sind geschrieben. Wer diesen Garten





Unten links beide *In der Laube* werden den Gästen Kaffee und Kuchen kredenzt. Der Blick in den Garten und das Gespräch mit der Gärtnerin bringen innere Ruhe. Die zarte, blaublütige „Gretel im Busch“ (*Nigella damascena* oder *Jungfer im Grünen*) mit ihren auffallenden Fruchtkapseln dient als beliebter Lückenfüller im Staudenbeet.

Unten rechts beide *Iris oder Schwertlilien* gedeihen an verschiedenen Stellen und vor Gesundheit strotzend in vielfältiger Farbenpracht. „Ein Garten ist da zum Sein“, lautet die Aufforderung, die wunderbaren Blütenbilder mit allen Sinnen wahrzunehmen, denn „der Garten hat verschiedene Mitteilungen“.

Rechte Seite beide *Weißfarbene, gefüllte und gut duftende Ramblerrosen* in den Sorten 'Rambling Rector', 'Venusta Pendula' und 'Madeleine Selzer' bilden Bögen und begrenzende Hecken.

besucht, dem sei daher geraten, Elfriede Heinzle ad personam anzutreffen. „Zeig mir deinen Garten, und ich sag dir, wer du bist“, lautet ein altes Sprichwort. Doch hier könnte man abwandeln: „Zeig mir den Menschen, die Gärtnerin dahinter, und ich erlebe und sehe den Garten mit neuen Augen!“

Elfriede Heinzle wuchs als älteste Tochter und elftes Kind einer Bauernfamilie auf. Schon früh galt es für sie, die Mutter zu unterstützen, und so begann sie erst spät, ihren Beruf im Bildungshaus auszuüben, der aber rasch zur „Berufung“ wurde. Sie organisierte Gartenreisen und Seminare sowie zahlreiche Vorträge – und holte dabei die Gartenkultur in ihre Heimat-

gemeinde. Die Bäuerin erkannte früh, welche Bedeutung das Gärtnern für die Seele des Menschen haben kann. Was heute als „Gartentherapie“ neu definiert wird, war ihr vor Jahrzehnten eine Selbstverständlichkeit, nämlich Gärtnern als Mittel zum Zweck.

„Ich liebe die beständigen Pflanzen mit tiefen Wurzeln“, zeigt sie sich erdverbunden. „Es ist mir wichtig, meine Welt im Garten umzusetzen. Niemals dürfen wir dabei hetzen, hasten oder zwingen wollen“, meint sie. „Es geht nicht um die Perfektion! Verstehen Sie, was ich meine? Wenn der Mensch etwas unbedingt möchte, dann ist er müde, ehe er mit seiner Arbeit begon-





Unten Die Vorliebe von Elfriede Heinzle für Farben änderte sich im Laufe der Zeit. Waren es früher grelle Töne, sind es heute die leisen Pastellnuancen. Ein Wiesenblumenstrauss erfüllt diesen Wunsch. Jeden Sonntag kommen Verwandte und Bekannte zu Besuch und folgen so einer lieb gewordenen Tradition.

Ganz unten Wie das Blühen und Vergehen der Blumen bringen auch die Jahreszeiten einen willkommenen Wechsel. Fette Henne (Sedum), Sonnenhüte (Rudbeckia), Nüsse und rotbackige Äpfel zeichnen ein stimmiges Herbstbild.



Rechts Storachschnabel (Geranium) säumt die Beetkanten entlang von Wegen. Nach zahlreichen blauen Blüten bilden sich später Früchte, die an die Form des Storachschnabels erinnern. Diese „Haare im Gegenlicht“ gilt es zu bestaunen, denn sie sind nicht minder schön als die Blüten. Funkien, weißblättriger Hartriegel und die Glöckchen des Salomonsiegels (Polygonatum) bilden die Kulisse.



nen hat. Mit Gelassenheit lässt sich hingegen Energie gewinnen, mit Eile geht sie verloren.“ Den Garten als Lehrbuch zu sehen, lautet ihr Credo. Die Haltung vieler Menschen sei heute zu kopflastig. Sie beschwerten sich darüber, kehren zu müssen, wenn die Linde blüht, anstatt das Lied anzustimmen „... und wieder blüht die Linde.“ Und wieder und wieder blühen in diesem Garten auch Schwertlilien im Frühjahr, eine Allee von Zieräpfelbäumen, Rosen über Rosen, Clematis und Schleierkraut neben Hollerblüten oder Funkien in Töpfen.

Adresse

Elfriede Heinzle
Unteres Tobel 16
6840 Götzis
Tel.: +43/55 23/540 87



Solitärpflanzen als Gestaltungsmittel



Die Nähe der Berge bietet dem Garten von Irmgard und Othmar Schneider eine geschützte Atmosphäre.

Charmant umschließt eine Steinmauer das 5000 Quadratmeter große Grundstück der Familie Schneider in Götztis. Hier im Westen Österreichs, mitten „im Ländle“, wie Vorarlberg liebevoll genannt wird, erstreckt sich im Verborgenen ein formaler, durch großflächige Struktur- und Solitärpflanzen geprägter Garten. Gleich einer grazilen Sonnenkugel verspricht schon beim Eingang die gelbblättrige Goldakazie (*Robinia pseudoacacia* 'Frisia'), dass es hier besonders wirkungsvolle Pflanzen zu entdecken gilt.

„Meine Mutter beauftragte 1958 einen Schweizer Gartenarchitekten namens Sulzer, der die Grundstrukturen legte. Die Bepflanzung hat sich aber im Laufe der Jahre immer wieder gewandelt“, erzählt Irmgard Schneider. Ihre Familie betreibt im berühmten Skiort Lech am Arlberg nun schon in zweiter Generation das noble Hotel Kristiania. Barbara Schneider und ihr Mann Othmar, einst erfolgreicher Skirennläufer und Olympiasieger, legten den Grundstein dazu. In den Jahren des Aufbaus blieb neben Beruf und zwei Töchtern nicht viel Zeit für den Garten.

„Wir konnten nur am Wochenende und im Sommer ein paar Stunden genießen, aber diese haben wir stets genutzt“, erzählt Irmgard Schneider rückblickend, die seit Jahren Kunstwerke und Pflanzen sammelt. Die Weltoffenheit der Familie und ihr Sinn für Kunst schlägt sich in ihrem grünen Reich gekonnt nieder. Nicht nur Skulpturen, auch Pflanzen lassen sich „inszenieren“. So wächst hier im wahrsten Sinne des Wortes ein Gesamtkunstwerk „Garten“ heran.

Der zeitgenössische Künstler Joannis Avramidis setzt im Knotengarten ein gelungenes Zentrum, während Karl Prantls oder Ulrich Rückriems minimalistische Arbeiten zur Meditation einladen. Auch der aus dem Ort Götztis stammende Bildhauer Hubert Lampert ist mit einer Eisenskulptur vertreten. Weit schweift der Blick den Hang hinunter bis zur Grenze, an deren Eckpunkt eine Säule in den Himmel ragt – sie erinnert an einen Obelisken. „Wenn die Sonne in einem bestimmten Winkel einfällt,







Die großzügige Terrasse und das Schwimmbad laden die Familie Schneider ein, im Garten Erholung zu finden. Vom Architekten geplant wurden einst die Grundstrukturen. Irmgard Schneider übernahm den Garten von ihrer Mutter und zeigte dabei eine besondere Begabung, mit Solitärgehölzen und großzügigen Staudenpflanzungen neue Details zu zeichnen.

beginnen die Ecken und Kanten förmlich zu leuchten“, schwärmt Frau Schneider. Herbert Hamak ist bekannt für seine besondere Methode: In ein Bindemittel aus Kunstharzen und Wachs werden Farbpigmente eingerührt und anschließend in eine Form gegossen. Der Künstler erzeugt beinahe wie ein Alchemist teils lichtundurchlässige und teils durchscheinende Bildkörper, die unter natürlichem Licht geradezu aufglühen können.

Scurril wirkt die in einem Kübel wachsende Stechpalme (*Ilex*) – sie wurde, wie auch die vielen Buchspflanzen in Töpfen, nahe der Hauswand beim Schwimmbad, zum „Pudel“ geschnit-

ten. „Wir haben aus der Not eine Tugend gemacht“, lacht die Besitzerin, „die Pflanze war in einem schlechten Zustand.“ Die Gartenrunde, die wir mit Hund und Irmgard Schneider drehen dürfen, lässt uns weiter staunen. Was Pflanzensammler oft ausmacht, ist die Neigung, wenige bis nur ein Gewächs je Art zu setzen, immer in dem Bestreben, noch mehr Platz für andere zu belassen. Nicht so hier! Ob Gamander (*Teucrium*) oder Meerkohl (*Crambe*, auch Riesenschleierkraut genannt), Blaurauten (*Perovskia*) oder hohe Veronika – breit und ausladend stehen sie an ihren Plätzen und ziehen die Blicke auf sich. „Ich pflanze



Der Knotengarten aus grünem und gelb-panaschiertem Buchs, ein Element aus italienischen Gärten der Renaissance, ist ein Meisterwerk und passt in seinen klaren geometrischen Formen fabelhaft in den modernen Garten. Das Zentrum bildet ein Objekt des zeitgenössischen Künstlers Joannis Avramidis.